

Bücherschau

Autor(en): **E.K. / A.F. / Bleuler-Waser, H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1919)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Das Jahrbuch der Schweizerfrauen, 4. Jahrgang.

Verlag: A. Francke, Bern. Preis gebunden Fr. 5.50.

Es ist äusserlich noch dünner als letztes Jahr ausgefallen, wie natürlich bei der herrschenden Papiernot; trotzdem enthält es des Interessanten genug. Die Chroniken der Frauenbewegung innerhalb und ausserhalb der Schweiz beanspruchen ziemlich viel Platz, entsprechend der vermehrten „Bewegung“ überall. Dann folgen interessante Arbeiten über die Stellung der Frau im Wirtschaftsleben von Dr. Helen Wild und im künftigen Strafgesetze von Dr. A. Leuch, sodann ein Gedenkblatt für Frau Villiger-Keller, von ihrer Tochter pietätvoll gewidmet.

Unser Jahrbuch würde der Würze entbehren ohne einen Beitrag der Redaktorin. Frä. Dr. Graf führt uns diesmal in Bild und Wort die erste Vorläuferin der schweiz. Frauenbewegung vor Augen: Hortensia Gugelberg von Moos, 1659—1715 in Maienfeld wirkend. Originell, sympathisch und tapfer war sie; wir im 20. Jahrhundert Lebenden können uns wohl kaum recht vorstellen, wie viel Mut und Charakterstärke es braucht, um als Einzelne — von den Geschlechtsgenossinnen verlacht — es zu wagen, theologische Streitfragen auszufechten, für die Frau eine ganz neue Stellung zu beanspruchen, die herrschenden Sitten öffentlich zu kritisieren und als Aertzin aufzutreten. Hortensia war eine Emanzipierte im wahren Sinne des Wortes, dabel, nach ihrem Bildnis zu urteilen, eine anmutige Erscheinung mit klugem, vornehmem Gesicht. In einer Verteidigungsschrift bemerkt sie überlegen: „Es können auch Eueré Weiber mich zum Gespött oder Gelächter machen, so lang sie wollen. Zwingen können sie mich nicht, dass ich von ihnen urteile wie sie von mir.“

Der Literaturbericht, die Zusammenstellung der politischen Frauenrechte in der Schweiz und endlich die Liste der schweiz. Frauenverbände bilden den Schluss. Möge das Jahrbuch in den Besitz aller sich für die Gegenwart und ihre Forderungen interessierenden Frauen gelangen.

E. K.

Schweizerischer Frauenkalender 1919.

Herausgegeben von Clara Büttiker. 9. Jahrgang. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer u. Co., Aarau.

Der neunte Jahrgang dieses Kalenders bringt wieder in guter Auswahl und Anordnung treffliche Aufsätze über Frauenstudium und Gesundheitspflege, überhaupt Fraueninteressen. Daneben steht gehaltvolle Novellistik und Lyrik. Lebensbilder der zu früh verstorbenen Malerinnen Anny Stebler-Hopf, Marie Stückelberg und Elise Thomann-Buchholz interessieren und berühren wehmütig. Wie viel ihre zu früh gebrochene Kraft noch versprach, bezeugen die schönen Bilder. Ein Aufsatz gilt dem 50. Geburtstag der Dichterin Clara Forrer. Ihr Bildnis, Bleistiftzeichnung, entstammt der Hand ihrer in blühender Jugend dahingegangenen Tochter Clara Hoppeler. Zypressenschatten überall!

A. F.

Zürcher Damenkalender.

Pünktlich wie immer ist der Zürcher Damenkalender erschienen. Er präsentiert sich für 1919 in gewohnter gefälliger und praktischer Ausstattung. Preis 3 Fr. Verlag Kuhn und Schürch, Zürich.

Niklaus Bolt: Caspar Röst.

Eine Erzählung in Bildern aus der Zeit der Renaissance und Reformation. Buchschmuck von A. Balmer, Luzern. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Von evangelischem Feuer durchglüht, von Zwinglischem Geiste genährt, entfaltet dieses historische Prosaepos auch reine künstlerische Vorzüge. Bildkraft, Stärke der Zeitfarben, Gestaltfülle, stilgerechter Dialog und mächtige Kontrastierung gehören zu diesen Vorzügen. Niklaus Bolt ist ein Meister der expressiven Situation, der bedeutenden Gruppierung und Auswahl. Man kann das Buch einen kühnen und mächtigen Freskenzug nennen. Die zwischen Rom und Zürich hin- und herlaufenden Fäden gehören der Geschichte der

Geschlechter Röst, Edlibach, Meyer von Knonau an, die in den ihrer Kulturhöhe angemessenen schicksalsbestimmenden Kontakt mit Zwingli treten. Dieser Zwingli, ein fester und klarer Gottesmann, darf mit Ehren neben seine Vorgänger in unserer schweizerischen Dichtung grossen Stils treten. Das von seinem Geiste durchwehte Zürich besitzt eigenartig poetische Lokaltöne, es ist getränkt von Historie. Ihm steht gegenüber das unter weltgeschichtlichen Kämpfen seine Pracht und Geistesmacht fieberisch entfaltende Rom, wo Papst Leo seine Sterbe-geschichte schaut, der grübelnde Michelangelo die Tragik der Kunst und Grösse erleidet, der Bourbon die Wälle erstürmt und Caspar Röst, der päpstliche Gardehauptmann, seinem Treueid gehorsam, gefallen, sich noch zu Meister Zwingli bekennt. Der Zug und Chor der bedeutenden Gestalten, der richterlichen, prophetischen, bussfertigen und frivolen, der gelehrten und volkstümlichen Stimmen ist in diesem originellen Buche endlos und mächtig. An bedeutender Stelle steht auch das um Erasmus gescharte Basel.

A. F.

Lieder aus einer kleinen Stadt.

Von William Wolfensberger. Verlegt bei Schulthess und Cie., Zürich, 1918.

Von einer Fähre spricht der Dichter in einem dieser im allgemeinen frohsinnigen Rheinlieder: „Wer wandern mag, wer wandern muss, — wer in der kleinen Stadt geträumt, wer müdgeschafft, wer viel versäumt, sie schafft ihn sicher fort.“

Wie bald ist diese dunkle, Fähre für den unlängst von der argen Grippe dahingerafften, noch jungen Dichter und Pfarrer symbolisch geworden! „Versäumt“ mag er eher weltliche Freuden haben, als Pflichten. Denn seine Lieder, wie es auch seine kräftige, warmgestimmte Novellistik stets getan hat, zeigen einen Menschen von reinstem Willen. Sie bekunden mit einem Anflug von Hessischen Melodien und Scheffelscher Rheinpoesie schalkhaften Frohmuth, Lebens- und Gottinnigkeit, beglücktes Naturempfinden und ein in die Traumwelt und Stille der Kleinstadt traumselig eingeschmiegt, holdes Bescheiden. Entzückender Bildschmuck passt sich dem idyllisch beschaulichen Gehalte des Büchleins an.

A. F.

Urechli Lüt. Geschichten im Valserdialekt von J. Jörger.

Wen es gelüstet, aus den internationalen Gefilden der Bahnhofstrasse wieder einmal hinauf zu steigen in unsere Schweiz, in ein stilles Bergtal eigenwüchsigen Volkslebens, der lasse sich von Jörger hinaufgeleiten in seine weltabgeschiedene Heimat, die einst vom Wallis aus bevölkerte oberrheinische Talschaft, deren urchiger Sohn unser Verfasser geblieben ist trotz seiner gelehrten Bildung und entsprechender Stellung.

Nicht mit jener Dialektdichterei haben wir es hier zu tun, die sich in ein paar Schnurren und Witzen erschöpft, welche aus dem Reichtum der Mundart oben abgehoben sind; es ist jener tiefer grabende Humor, der aus dem kernhaften Holz wirkliche Gestalten heraushaut und auf feste Beine stellt. Man lese zum Beispiel den Eingang der Geschichte „Der Hannesstäffa will hürata.“ Man glaubt ihn ja zu sehen, den alten Knorzi, wie er mit seinem letzten und einzigen Hosenträgerknopf einen bitteren Kampf führt, welcher mit der völligen Niederlage des Hannesstäffa endet, die sich in dem verzweifelten Entschluss kund gibt: „Eso geits nümma witter, ich muoss hürota.“ Wir sehen dann das gefürchtete Eintreffen, wir wissen nicht, ob mit demselben Resultat wie „fast überall in de Hushaltiga, wo s chi und nid är d'Hosa a hed.“

Jörger braucht den Dialekt nicht als blosses Kostüm, wie in Salontirolerstücken: Seine urchigen Leute sprechen nicht bloss Mundart, sie leben Mundart, eine weder von Lehrerdeutsch noch von sonstiger Schulweisheit angekränkelte. Von der Schule, wo man so viel Zeit verliere „mit Stillhocka“, scheinen die Valsler nicht allzu begeistert, wenn schon im ersten Stücklein der kleine Bummazenni, der wegen seiner mächtigen Tiffigkeit Pfarrer werden will, sich würdevoll dahinbegibt, vorsichtigerweise aber nur auf den Weg, nicht etwa hinein! Das Michelti vom Schrotenhannes aber kann's dem Marieli vom Hansjöri kaum erst im zwanzigsten Lebensjahr verzeihen, dass es (ein tonders Chröttli wie älli chlina Meiggi) ihm auf den schweren

Gang ein schönes „Appazeepicker“ nachgerufen hat. Die tödtliche Feindschaft, die sich daraus ergibt, erlischt plötzlich in einer gedeihlichen Ehe, die gerade darum so gute Friedensaussichten gewährt, weil der Streit schon als ledig ausgetragen worden ist.

Neben den kleinen Buben und Mädchen sind es die alten Kracher und Sonderlinge, die Jörger mit besonderer Liebe vorstellt. Der schlaue Kann-Alles, den wir auf seiner Himmelfahrt begleiten, imponiert dem Gevatter Tod und hernach dem heiligen Petrus so wenig wie die andern Valser durch einen Schulranzen, vielmehr durch das „donderliche Fagottli“, aus dem er prompt das Werkzeug hervorholt, um dem einen die wackelige Sense, dem andern die lottrige Himmelsklappe zu reparieren. — Der Luzzi, der in seiner Jugend holländischen Kriegsdienst getan, erregt die Verwunderung des Königs, indem er ganz allein ein Walfischrüppi in den Fleischspeicher hinaufschleppt: „Wa sit ihr daheima?“ erkundigt sich der königliche Herr. „I Valsch“ heig der Luzzi asa stolza g'antwortet. Ja, so heig dua Jer Chünig druf tua: dä glaub is gära.“ Dieser selbe alte Soldat, den das Heimweh von Holland wieder ins Vals hinaufgetrieben hat, ist es dann, den wir in der herzlichsten von Jörgers Geschichten kennen lernen, wie er auf entlegener Alp als Erzieher eines Schupps Buben und Meiggen und zugleich als Pfleger des maul- und klauenstiechen Jungviehs amtiert. Da exerziert das Batallion Luzzi an uns vorbei, vom Tambour an, der mächtig auf das Molkenkessj einhaut, bis zum kleinsten Lotter, der mit grosser Schnudernase und dem Salzfass als Pulvertrücke hintennach läuft.

Man sieht, es sind keine Antimilitaristen, diese Leute vom Batallion Luzzi, aber doch insofern modern, als sie sich als Anhänger des Frauenstimmrechts bekennen, und zwar einer ganz ursprünglichen und herzhaften Auffassung, deren Durchbruch man erleben möchte. Setzen wir die Stelle hin:

„Ma hedschi, denki, scho gwundarat, dass im Batallion Luzzi au Meigga as Soldata dienan heind. Das ist nit bsundersch, de bin ünsch wella d'Meigga de Buoba nicht zrugg stah, sis in was well, und ma tuot-seha au nit zrugg-stella. Warum au? Uf d'Mondur, ob Hosa oder Rock, chunts da nit a. Überhaupt ist bin ünsch as Meiggi krat eso g'üstamierts wia a Buob, da frägt ma nit lang nahm Underschied, ma will wissa: was chast? und nit: was bist? — Natürli heind d'Meigga, wa mitmacha heind wella, au d'Chüinst vo da Buoba lärna müessa. Schi heind müessa mit der Geissla chlepfä, uf d'Dächer, Gütscha und Tanna chräpsa, Steina triba, mif da Fingera pfifa, Gigawälpa, mit dem Gugghora blasa und nu meh sottisch. Schi heind nit törfa brilla, wenna äppa us Verseh en Geisslazwick um d'Ohra una

gfahra ist, oder wensch bim Gigawälpa dir den stotzenda Halta ab innas Tobel trolt sind.“

H. Bleuler-Waser.

Der Knabe des Tell.

Schweizer Jugendbücher. Bd. 9. Jer. Gotthelf.

Verlag Orell Füssli, Zürich. Mit 6 Bildern von Paul Kammüller, Basel.

Fülle der Handlung, Erfindung, des Sitten- und Kulturbildes, Sternglanz und Sturmgewalt heroischer Landschaft verraten den grossen Epiker, der, gerade weil er seine Realistik und eigentliche Stoffwelt vermeidet, erfolgreich — so ist es zu erwarten — vor die Jugend tritt. Aus dem Reichtum unserer Sage und Geschichte schöpft er seine weisen und frommen Lehren, seine so ehrwürdigen Mahnungen zur vaterländischen und menschlichen hohen Tugend.

A. F.

Kleine Mitteilungen.

Ausland.

England. Zu den Parlamentswahlen wurden 16 weibliche Kandidaten aufgestellt. Vier gehören zur liberalen Partei, vier zur Arbeiterpartei, fünf sind unabhängig und zwei Sinn Feiners. Mrs. Corbett Ashby, Mrs. Despard, Mrs. Pethick Lawrence und Miss Christabel Pankhurst sind in der Stimmrechtsbewegung bekannte Namen.

Im Staate **New-York** haben die Frauen anfangs November ihre kürzlich errungene politische Gleichstellung zum ersten Male dokumentiert; an diesem Tage fühlten sie sich, wie eine Wählerin aus Newyork schreibt, zum ersten Male als „freie Bürgerinnen in einem freien Lande.“

Die grosse Beteiligung der Frauen, 89½ Prozent der eingeschriebenen Wählerinnen, ferner alle bei diesem Anlasse gemachten Beobachtungen beweisen, dass die weiblichen Teilnehmer bei der Wahl das Niveau der männlichen im Durchschnitte erreichten.

Die Zürcher Frauenzentrale

sucht eine zweite **Sekretärin**. Erforderlich sind: Kenntnis der technischen Bureauarbeiten, womöglich Erfahrung auf dem Gebiet sozialer Arbeit, gute Allgemeinbildung und selbständiges Arbeiten. Anmeldungen (vorläufig nur schriftlich) mit Angabe des Bildungsganges und der genauen Personalien an **Sekretariat der Z. F.**, Talstrasse 18, Zürich.

Alkoholfreies Kurhaus „Strela“

Langwies bei Arosa geführt durch die Gesellschaft alkoholfreier Wirtschaften von Chür und Umgebung.
Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Keine Lungenkranke.
Prospekte durch das Kurhaus.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JULLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.



Schmücken Sie sich

mit Bijouterien der weltbekannten Firma **E. Kofmehl-Steiger, z., „Rheingold“, Zürich**
Joallerie — Horlogerie — Argenterie.
Reiche Auswahl — Vorteilhafte Preise.
Goldene Medaille: Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

Privat-Haushaltungsschule Samaden

Ober-Engadin.

6wöchige **Kochkurse**, Beginn: 1. Juli u. 15. August
3 monatlicher **Haushaltungskurs**: Dezember-März
Gründlicher Unterricht durch diplomierte Lehrkräfte
Reichliche Verpflegung. ❖ ❖ Hochalpines Klima
Prospekte durch die Leitung: Frau **A. Gensler-Könz**,
Fräulein **M. Zimmermann**, Haushaltungslehrerin.

